

# Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 8. Januar 1969  
4. Jahrgang Nr. 5 (779)

Preis 2 Kopeken



## Kasachstan auf Leninwacht

### Taten und Pläne der Bergleute

Die Bergleute des Sokolowka-Sarbarier Bergbaukombinats überbieten gleich von den ersten Tagen des neuen Jahres an ihre Produktionsaufträge. Das Kollektiv der Sokolowka Bergbauverwaltung hat mehr Eisenerz als alle anderen geliefert. Die Brigaden von Pjotr Chochrjakow und Nikolai Beloussow haben mit ihrem Bagern aus den Abbaubereichen die Kippeloren um ein fünfteil

mehr Rohstoffe verladen, als im Fünftageplan vorgesehen ist.

Im neuen Jahr steht dem Kollektiv des Kombinats bevor, neue Entwurfskapazitäten des Sarbarier und Sokolowka Tagebaus zu meistern. In der Fabrik für Magnetaufbereitung soll ihre dritte Baufolge in Betrieb genommen werden, was ermöglicht, den Ausstoß von Eisenerzkonzentrat um

fast 5 Millionen Tonnen jährlich zu vergrößern. Dieses wichtigste Objekt wird von den Bauarbeitern des Trusts „Sokolowudstroj“ errichtet. Die Pelettsfabrik wird ihre Kapazität um 1 Million 400 000 Tonnen Peletts jährlich steigern.

Im Sarbarier Tagebau wird der Übergang des elektrifizierten Eisenbahntransportes auf Stromversorgung mit einer Spannung von 3000 Volt vorbereitet. Das ermöglicht, die Förderungen jedes Zuges mit Erz oder Abraumgestein zu verdoppeln.

(KasTAG)

## Am Kanal Irtysch-Karaganda

Immer näher und näher kommt das Irtyschwasser zur Hauptstadt des Kohlenzentrums Kasachstans — Karaganda. Die Schreibragger graben das Kanalbett schon 30 Kilometer von der Stadt entfernt. Von der Bedeutung des Vorhabens zeugen folgende Angaben: Im Vorjahr hat man Bauarbeiten für 31,8 Millionen Rubel gegenüber ei-

nem Plan von 29 Millionen Rubel geleistet. Es wurden über 18 Millionen Kubikmeter Erdreich ausgehoben.

In diesem Jahr sollen auf der Trasse Arbeiten für 50 Millionen Rubel ausgeführt werden.

I. KISSELOW

Karaganda

## Mit Planüberbietung

Im Arbeitsangebot zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins erfüllt und überbietet das Kollektiv des Tagebaus von Schoptkykul von Tag zu Tag seine Pläne. Der Plan wird in allen Kennziffern erfüllt: in der Kohlegewinnung zu 115 Prozent, in den Abraumarbeiten zu 103 Prozent.

Bestarbeiter der Produktion sind der Baggerführer David Ruppel und sein Gehilfe Bajant Isabekow, der Baggerführer Reinhold Schänder und viele andere.

V. WAGNER, Sekretär der Parteiorganisation des Tagebaus von Schoptkykul Gebiet Pawlodar

## Provokatorische Pläne der NATO

MOSKAU. (TASS). Die NATO-Machtbarben sind an die Verwirklichung eines neuen provokatorischen Plans gegangen, der im Interesse der militaristischen Kreise Bonn und Washingtons eine neue Zuspitzung der Spannungen in Europa zur Folge haben wird. Man hat begonnen, von USA-Luftstützpunkten im Staate Kansas nach Westdeutschland erste amerikanische Einheiten zu transportieren, die an großangelegten Kriegsmanövern der NATO teilnehmen sollen. Bis 24. Januar sollen nach Westdeutschland insgesamt 15 500 amerikanische Soldaten und Offiziere und rund 100 „Phantom“-Jagdbomber verlegt werden. Ein Teil dieser Truppenkontingente hat die Aufgabe, die von amerikanischen Truppen in speziellen Depots hinterlassenen Panzer, Artillerie, Schützenpanzerwagen, Maschinengewehre und Funksender im Raum von Mannheim, Karlsruhe und Kaserlautern einsatzbereit zu machen.

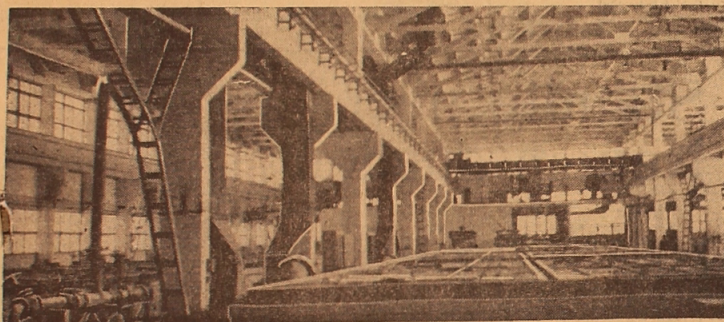
gen wird noch dadurch unterfrieren, daß sie bei Grenzwehr (Bayern), also ganz in der Nähe der tschechoslowakischen Grenze, stattfinden werden. Das beweist ein weiteres Mal, daß die Pläne und Ziele für die der aggressive imperialistische Block NATO seinerzeit geschaffen wurde, ihre Gültigkeit bewahren. Es ist für niemand ein Geheimnis, daß der Nordatlantikblock gegen die sozialistischen Länder gerichtet ist, und die Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrags, die Länder der sozialistischen Gemeinschaft, behalten dies naturgemäß stets im Auge.

Wie die USA-Presse feststellte, wurde das Programm für die Manöver vom Pentagon von langer Hand entworfen: laut der „New York Times“ sollten sie „die Fähigkeit der USA vor Augen führen, im Falle einer außerordentlichen Situation schnell die Atlantikunion zu stärken“.

Der „New York Times“ zufolge werde das ganze Heeresgut auf Kriegsbahnübungen vorbereitet und dann in das Manövergebiet transportiert. Die Manöver selbst sollen am 29. Januar beginnen.

Der provokatorische Charakter der bevorstehenden Truppenübun-

Es sei ferner erwähnt, daß die neue militärische Aktion zu der Zeit durchgeführt wird, da die USA mit aktiver Unterstützung Bonn ihre westeuropäischen Verbündeten unter starken Druck setzen, um sie durch neue langfristige Verpflichtungen zur Verschärfung des Wettrüstens zu binden, sowie auf sie einen größeren Teil der NATO-Ausgaben abzuwälzen.



## Neuer Betrieb angelaufen

Noch ein Betrieb der Baumindestrie — das Werk für Keramsitbetonzeugnisse in Abtassar, Gebiet Zelinograd, wurde seiner Bestimmung übergeben. Am 6. Januar wurde von der staatlichen Kommission der Akt über die Inbetriebnahme des Werks unterschrieben. Seine Entwurfskapazität ist 92 000 Kubikmeter Keramsitbetonzeugnisse jährlich. Das sind 2 400 Vierfamilienhäuser, 160 Viehställe, 40 Schulen mit je 320 Plätzen und 50 Kinderanstalten. Eine solche

Menge Baumaterialien jährlich wird das Werk nach anderthalb Jahren liefern, wenn es seine Entwurfskapazität gemessert haben wird.

Das Werk für Keramsitbetonzeugnisse in Abtassar ist ein komplex moderner Produktionsgebäude, die mit hochproduktiven Ausrüstungen ausgestattet sind. Ein großer Teil der technologischen Prozesse ist mechanisiert und automatisiert.

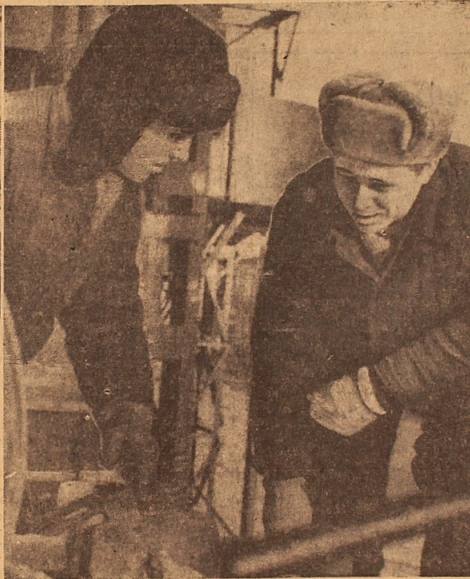
Gebaut wurde das Werk von den Kollektiven der Hauptbaunterneh-

mer des Baumontages 290 des Trusts „Zelinostroj“ und der Wandaubaukonno Nr. 1 von Jessil.

Das junge Kollektiv der Betriebsarbeiter des Werks wird alles daran setzen, um die ländlichen Bauvorhaben in Genüge mit Keramsitbetonzeugnissen zu versorgen.

UNSERE BILDER: 1. Allgemeiner Ansicht der Zentralhalle. 2. Der Meister Viktor Mojny (links) und der Schlosser-Einrichter Alexej Sintschenko machen die letzten Handgriffe.

Foto: A. Lukin



## Tage unserer Heimat

### Bau von Atomkraftwerken

Atombetriebene Kraftanlagen mit je 1 Million Kilowatt Leistung werden gegenwärtig in der Sowjetunion gebaut.

Das Atomkraftwerk in Nowo-Woronesh hat in 4 Jahren über 5,2 Milliarden Kilowattstunden Strom geliefert.

Zur Zeit wird der zweite Block errichtet. Kurz vor dem Abschluß steht die Montage von technologischen Ausrüstungen des Reaktors und von 5 Turbogeneratoren mit je 75 000 Kilowatt Leistung. Durch

die Inbetriebnahme des zweiten Blocks wird die Kapazität des Kraftwerkes um das 2,5fache erhöht.

Der Chef der Hauptverwaltung für Atomkraftwerke A. Grigorjan teilte mit, daß nach Inbetriebnahme des zweiten Blocks die Produktionskosten der Elektroenergie im Atomkraftwerk von Nowo-Woronesh denen in den Wärmekraftwerken des europäischen Teils der UdSSR gleichkommen werden.

„In den vergangenen Jahren haben wir uns davon überzeugt, daß die Atomkraftwerke keine Luftverunreinigung, wie die Wärmekraftwerke verursachen. Ihr Gelände kann in regelrechte Blumenbeete verwandelt werden, und die Betriebsräume ermöglichen eine hohe Arbeitskultur“, sagte Grigorjan.

In der UdSSR finden schnell Reaktoren breite Verwendung. In Zukunft sollen sie in der ganzen Atomenergie eine führende Stellung einnehmen, da sie Kernbrennstoff restlos verbrauchen.

(TASS)

### Baugerüste des Irtyschgebiets

PAWLODAR. (KasTAG). Das Irtyschgebiet steht in Baugerüsten. Im vierten Jahr des Fünfjahrplans werden neue Kapazitäten des Traktorenwerks, der Aluminium-Tonerdefabrik, des Eisenlegierungswerks, des Chemiekombinats, die erste Folge des riesigen Kohlentagebaus 5-6, der zweite Energieblock des Kraftwerks von Jermak, Dienstleistungsbetriebe in Nutzung genommen. Die Bevölkerung des Gebiets bekommt etwa 350 000 Quadratmeter Wohnungen, viele neue Läden, Speisehallen, Kinderanstalten, Schulen. Es wächst der Umfang der Bauarbeiten im Dorf.

Darüber war die Rede auf der Tagung des Gebietsrats der Werktätigendeparturen, die den Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft und den Haushaltesplan des Gebiets für das Jahr 1969 bestätigte.

### Neue Hotels in Moskau

MOSKAU. (TASS). Touristen, die in diesem Jahr in dem neuen 22-geschossigen Hotel „National“ absteigen, werden eine Truppenparade auf dem Roten Platz direkt aus dem Fenster ihres Zimmers verfolgen können. Das neue Hochhaus wurde im Anschluß an das alte Gebäude des „National“ errichtet, das Ende vorigen Jahrhunderts im Zentrum der Hauptstadt, nahe dem Kreml, gebaut worden war.

Das Hotel kann zugleich mehr als 1 000 Reisende aufnehmen. Die Innenräume sollen mit russischen Holzschnitzereien, grusinscher Ziselierarbeit sowie mit

bunten Teppichen aus Mittelasien geschmückt werden.

Im Erdgeschoß des Hotels wird ein Restaurant 1 500 Personen Platz bieten. Einige Etagen höher wird eine „Russische Teestube“ mit einem riesigen kupfernen Samowar eingerichtet, der nach russischem Brauch mit Holzkohle geheizt wird.

Die Moskauer Hotels von „Inturist“ bieten den Touristen 7 000 Plätze. Doch sie reichen schon nicht mehr aus. Gegenwärtig sind auf einem Platz im Zentrum der Stadt zwei 20-geschossige Hochhäuser im Bau, die mehr als 1 500 Gäste aufnehmen sollen.

### Leistungsstärkste in Kasachstan

TEMIRTAU. (TASS). Die leistungsstärkste Schmiedepressabteilung in Kasachstan wurde im Karagandaer Hüttenwerk in Vollbetrieb genommen. Hier sind alle arbeitsintensiven Vorgänge, angefangen von der Zuführung der Schmiedestücke in die Presse bis zur Verladung der Fertigware, durchgängig mechanisiert. Die Einrichtung der neuen Abteilung

ermöglicht, bis 8 Tonnen schwere Stahlbarren zu bearbeiten.

Die Kasachstan Magnitka fährt fort, die Hochofen, Stahlschmelz- und Walzproduktion zu erweitern. Es werden Konverter, der dritte leistungsstarke Hochofen errichtet. Noch ein Walzwerk wird erbaut. Mit seiner Inbetriebnahme beginnt Kasachstan mit der Lieferung von feinem Stahleblech für das Autowerk in Togliatti.

### Fest der reichen Ernte

DUSCHANBE. (TASS). Rufende Töne des Karnala (eine zweimetrische kupferne Trompete) stürmten am frühen Morgen die Stille naher und weiter Kischlaks des Berglandes. Nach Tadschikistan kam das traditionelle Erntefest. Wahre Freude krönt die Arbeit des ganzen Jahres. Überall gelten als Helden der Festlichkeiten die Baumwollbauern. Im vorigen Jahr erzielte die Republik eine Rekord-ernte — 640 000 Tonnen Rohbaumwolle. Mit guten Worten erinnern sich des Jahres 1968 auch die Getreidebauern — in der Getreidelieferung bewältigten sie 2 Jahrespläne. Freudige Stimmung haben auch die Weinbauern, Tabakzichter, Scharfhirten, die alle ihr Wort in Ehren gehalten haben.

### Einträglicher Wirtschaftszweig

TALLINN. (TASS). Aus Estland wurde in die Unionsrepublik die erste Partie Zuchtschweine und -pferde im neuen Jahr abgestellt.

In dem oben zu Ende gegangenen Jahr lieferten die Zuchtverbände in verschiedene Rayons des Landes über 10 500 Stück Rindvieh der estnischen roten und schwarzschekigen Rasse — über ein Drittel mehr, als geplant war. Die Ertragsleistung solcher Kühe ist 4 500 bis 5 000 und mehr Kilo Milch. Ihr Fettgehalt beträgt bis 4,5 Prozent. Mehr als anderthalbmal wurde der Jahresplan in der Liefer-

ung von Schweinen erfüllt. Besonders groß ist die Nachfrage nach Schweinen der estnischen Speckrasse. Sie erreichen in 6 Monaten ein Gewicht von 95 bis 100 Kilogramm, wobei für ein Kilogramm Gewichtszunahme alles in allem 4 bis 4,5 Futtereinheiten verbraucht werden.

In der Republik vergrößerte sich im vergangenen Jahr die Zahl der Zuchtfarmen. Nun sind sie in jedem zweiten Kolchos und Sowchos zu finden. Dieser Wirtschaftszweig bringt hohe Einkünfte.

### Neue Obusstrecke

KARAGANDA. (KasTAG). Unter den vielzähligen Neujahrsgeschenken erhielten die Karagandaer auch die zweite Trolleybuslinie. Die neue 8 Kilometer lange Strecke verbindet das 32. Stadt-

viertel mit dem Bahnhof. Den Einwohnern der Lenin- und der Sowjetstraße wurde ein bequemer, komfortabler Verkehr zur Verfügung gestellt.

### Künstlicher See in den Bergen

LENKORAN. Aserbaidschanische SSR. (TASS). Die letzten Bewohner des alten Dorfes in den Talyscher Bergen Chanbulan verließen ihre Wohnungen und übersiedelten in bequeme, dauerhaft gebaute Häuser, die für sie im Nachbarort Alexejewka vorbereitet wurden. Und an der Stelle des alten Chanbulan entfaltete sich der Bau des größten Stausees im Süden der Republik.

Der künstliche See in den Talyscher Bergen wird sich auf einer Fläche von 250 Hektar ausdehnen. Die Schale des Wasserbehälters, die von Bergen und einem 70-Meter-Damm begrenzt sein wird, kann über 50 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen. Von hier wird das Wasser durch Bewässerungskanäle auf die Sowchosfelder geführt werden. Wie man im Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik mitteilte, ermöglicht die Inbetriebnahme des Chanbulaner Stausees den Wirtschaften der subtropischen Zone, etwa 30 000 Hektar Land zu bewässern, um die Produktion von Gemüse, Tee, Zitrusfrüchten und anderen Kulturen zu vergrößern.

BELORUSSISCHE SSR (Sollgorsk). Millionen Tonnen wertvoller Kallidinger werden im ersten und zweiten Kalkkombinat von Sollgorsk hergestellt.

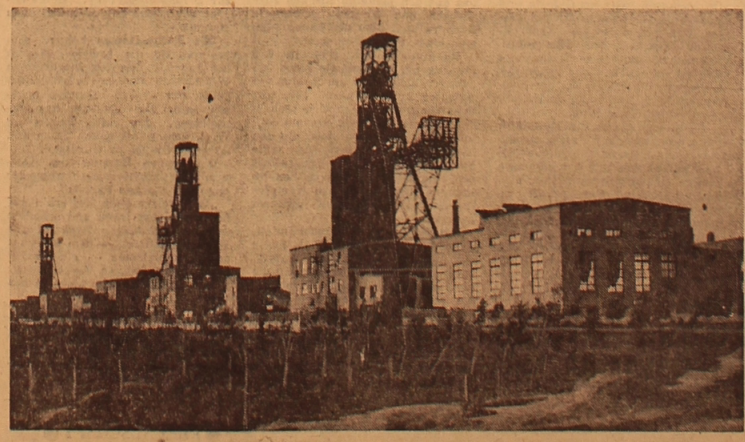
Aus 400 Meter Tiefe beginnen die „Vitamine der Fruchtbarkeit“ ihren Weg. Ihre Gewinnung wird mit neuen Mechanismen geführt. Allein in den Abbaustollen sind 49 Kombines im Einsatz. Die Fließbänder ziehen sich in einer Länge von 32 Kilometern hin.

Das erste Kombinat hat schon die Projektionskapazität gemessert. Der Bau des dritten Kalkkombinats ist in vollem Gange.

UNSER BILD: Das zweite Kalkkombinat

Foto: W. Wojtko

(TASS)





# Die Jugendlichen übernehmen die Stafette

Im Kulturpalast der Bergleute in Schachtinsk herrschte an diesem Abend reges Leben. Laute Musik des Estradorchesters war schon in der Garderobe zu hören. Überall festlich gekleidete, lebensfrohe Jungen und Mädchen im Komsoaliter. In dem Foyer wurde getanzt. In den Probezimmern klangen die Stimmen der Laienkünstler — die Agitbrigade des Kulturpalastes probte vor dem Auftreten.

Im großen Zuschauerraum versammelten sich mehr als 600 Delegierte — junge Bergleute aus allen Kohlengruben von Schachtinsk — zu ihrem traditionellen Treffen der jungen Bergleute, um das Fazit ihrer Arbeit zu ziehen.

Im großen Saal wurde es ganz still, als auf der Tribüne der Vorsitzende des Stadtgewerkschaftskomitees der Kohlenbetriebe Iwan Sewalnew erschien. Er schaute freundlich auf die vielen jungen Menschen, schweigend ein wenig, wahrscheinlich erinnerte er sich dabei an seine vergangene Jugend, dann gratulierte er den Anwesenden zu ihrem Festtag und erklärte das Treffen für eröffnet. Er sagte: „Heute wählen wir kein Präsidium, denn alle hier Anwesenden, wenn man eure Arbeitserfolge im Betracht nimmt, haben das Recht, am Präsidiumstisch Platz zu nehmen.“ Seine letzten Worte gingen in stürmischem Beifall unter.

Auf die festlich geschmückte Bühne traten Arbeiterkollektive, die ältesten Bergarbeiter der Stadt: Alexej Klimanski aus der S. Kohlengrube, Philipp Tschirskowski — Kohlengrube Nr. 12, Wassilij Burjukow — Kohlengrube Nr. 3 und J. Kapajew — Kohlengrube Nr. 13. Sie brachten eine große Fahne mit. Etwas verlegen reichten sich ihnen noch ganz junge Bergleute aus der technischen Bergschule — Kohlengrube Nr. 12, Wassilij Burjukow — Kohlengrube Nr. 3 und J. Kapajew — Kohlengrube Nr. 13. Sie brachten eine große Fahne mit. Etwas verlegen reichten sich ihnen noch ganz junge Bergleute aus der technischen Bergschule — Kohlengrube Nr. 12, Wassilij Burjukow — Kohlengrube Nr. 3 und J. Kapajew — Kohlengrube Nr. 13.

Genosse J. Kapajew übergab die rote Arbeiterfahne den künftigen Bergleuten mit den Worten: „Wir arbeiten in den Gruben Schuler an der Schulter mit der Jugend und müssen gestehen, daß wir selbst davon Enthusiasmus schöpfen. Wir sehen, daß unser Kampf und unsere Mühe waren nicht umsonst. Heute händigen wir euch diese Fahne mit dem festen Glauben ein: ihr werdet sie weiter tragen, den Ruhm der Bergarbeiter vermehren und, wie wir pflegen, eure ganze Kraft, all unser Wissen und Können dem Aufbau des Kommunismus hingeben.“

Das Wort zur Antwort bekam der Zögling der technischen Betriebschule Anatoli Bortschow. Aufgeregt schaute er sich seinen Freunden um, als wollte er bei ihnen Hilfe finden. Sie traten ihm zu und das stärkte seinen

„Es gibt nichts Erhabeneres und Edleres, als Lenin zu folgen, selbstlos für die Sache zu kämpfen, der er sein Leben gewidmet hat.“

DIESE WORTAUS dem Bericht des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“ brachten die Gedanken und Hoffnungen der Sowjetjugend zum Ausdruck.

Wladimir Iljitsch war ein großer Führer der Jugend. Er verkündete väterliche Sorge um die heranwachsende Generation, verfolgte aufmerksam die ersten Schritte der kommunistischen Jugendorganisationen, lehrte die Jugend am Aufbau des neuen Lebens teilzunehmen. Auf Initiative Lenins wurde unter seiner unmittelbaren Leitung wurde im Jahre 1918 der Kommunistische Jugendverband Rußlands gegründet.

W. I. Lenin glaubte fest an die Kräfte und Möglichkeiten der Jugend und vor allem an die junge Generation des Arbeiterlandes. Er schrieb, daß die Kommunistische Partei eine Partei der Zukunft ist, und die Zukunft gehört der Jugend.

W. I. Lenin schenkte schon am Anfang seiner revolutionären Tätigkeit der Ideologisch-politischen Erziehung der Jugend, ihrer Heranziehung zur aktiven politischen Tätigkeit große Aufmerksamkeit. Als er sich zum II. Parteitag vorbereitete, stellte er einen Entwurf der Resolution über das Verhalten der Studierenden der Jugend vor.

Im Jahre 1905, im Höhepunkt des revolutionären Kampfes, stellte Wladimir Iljitsch erneut die Frage, daß es wichtig sei, „breiter und kühner“ um die Jugend zu werben.

Die Notiz W. I. Lenins „Jugend-Internationale“, die er im Jahre 1916 im Zusammenhang mit der Herausgabe des Organs des Internationalen Bundes der sozialistischen Jugendorganisationen in der Schweiz schrieb, ist von innigem Glauben an die revolutionäre Streben der Jugend und ihre schöpferischen Kräfte durchdrungen.

Auf Lenins Initiative nahm der VI. Parteitag der SDAP(R) (1917) eine spezielle Resolution an „Über die Jugendorganisation“. Die Beschlüsse des Parteitages rü-

# Der größte Kulturpalast

Ein großartiges Geschenk werden die Einwohner der Hauptstadt Kasachstans zum 100. Geburtstag W. I. Lenins bekommen. Die Rede ist von dem neuen Kulturpalast, der in Alma-Ata im Bau begriffen ist.

„Dieser Palast wird nicht bloß der größte in der Hauptstadt und der Republik, sondern der größte in Mittelasien sein“, teilte uns der stellvertretende Chef der Bauverwaltung DSU-I Boris Iwanowitsch Belosjorow mit. Das besagen schon allein die Abmessungen — 110x110 Meter. Die Bebauungsfläche beträgt 12 000 Quadratmeter. Aus fünf Pavillons setzt sich der ganze Komplex zusammen: dem östlichen, westlichen, süd-

lichen, nördlichen und dem sogenannten Saalpavillon. Der Konzertsaal wird an die 3 500 Zuschauer aufnehmen können. Hinter der Kreuzung der Leninsstraße und der Abtstraße, gelegen, wird das imposante Gebäude, mit dem riesigen Abak-Denkmal davor, der längsten und schönsten Verkehrsader der Stadt die Krone aufsetzen. Auf der riesigen Bühne werden die großen Chöre und Konzertensembles genügend Platz finden.

Zur Zeit ist hier Hochbetrieb. Mehr als 500 Bauarbeiter sind emsig am Werk. Wo es am schwersten ist, wo geschickte Hände gebraucht werden, packen stets die

Brigaden der Genossen I. Swoboda, A. Wiegand, E. Herzel, W. Plitschow, G. Werner, N. Ruppert und N. Nowostrowjew zu. Die Brigade des Genossen Eduard Herzel arbeitet hier von Anfang an, seit September 1907. Diese besten Baubrigaden und solche Bestarbeiter wie die Turmkränführerin G. Klimanowa, die Zimmerleute A. Jost, E. Ruppert, P. Sidorenko und viele andere sorgen dafür, daß alle Bauarbeiten streng laut Zeitplan und bei hoher Qualität ausgeführt werden.

Das ist denn auch die Gewähr dafür, daß der großartige neue Kulturpalast rechtzeitig zum 100. Geburtstag W. I. Lenins seiner Bestimmung übergeben wird. Das Gebäude ist schon aufgeführt und man hat mit der Ausstattung begonnen.

P. GERHARD  
Alma-Ata

# An Taten erziehen

Ewald Lechner, ein Bauernsohn, meisterte den Beruf eines Mechanikers. Seither lenkt er seine Kombine schon 3 Jahre lang über die Felder des Kolchos „XXII. Parteitag“ im Rayon Bischkulk. Im Herbst 1968 hat Ewald etwa 900 Hektar Getreide abgeräumt und 8 646 Zentner Getreide geschnitten.

Unter den Werktätigen des Dorfes hat der ehemalige Soldat den Ruf des fleißigen und entgegenkommenden Menschen. Die Kommunisten des Dorfes zogen ihn zum gesellschaftlichen Leben heran. Er erfüllt gern ihre Aufträge.

# Breitwandkino im Dorf

Am Vorabend des Neujahrs bekamen die Einwohner des Dorfes Michailowka, Rayon Swerdlowski, ein gutes Geschenk. Die Bauleute der mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2 des Truats „Dshambulselstroj“ übergaben hier das Breitwandkino „Talas“ mit einem Zuschauerraum von 450 Plätzen in Nutzung. Die staatliche Kommission sowie auch die Zuschauer waren bei ihrer Einschätzung einmütig; die Arbeit-würde für „Gut“ anerkannt. Das neue Lichtspielhaus ist modern ausgestattet worden.

W. ADLER  
Gebiet Dshambul

# Lenin-Lesungen

KOKTSCHEW. (KasTAG). Mit dem Vortrag „W. I. Lenin — der große Theoretiker des Marxismus“, gelesen im Kulturhaus des Mechanikers Werks vom zweiten Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. N. Sagorski, begannen die Lenin-Lesungen, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet sind. Die Versammelten hörten sich die Tonbandrede W. I. Lenins an. „Was ist Sowjetmacht“, an, seinen Elmsprech über W. I. Lenin, die zu seinen Lebzeiten aufgenommen wurden, wie auch den Spielfilm „Auf einem Planeten“.

Die Lenin-Lesungen wurden vom Gebiets- und Stadtpartei-Komitee, der Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanije“ organisiert. Im thematischen Plan sind Vorlesungen und Referate über das Leben und die revolutionäre Tätigkeit des Führers der Revolution, über das Leninische theoretische Erbe, über die Verwirklichung der Leninschen Vermächtnisse im Leben vorgesehen.

VOR DREI Jahren wurde in der Stadt Dsheskasagan auf Initiative des Stadtpartei-Komitees und der Gesellschaft „Snanije“ der Stadtklub der revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen beim Kulturpalast der Metallurgen organisiert. Die neue Organisationsform der Propaganda erwies sich bald als sehr effektiv, sie konnte in kurzer Zeit einen reichen Inhalt gewinnen.

In den Klub trat alle Bolschewiki und Kommunisten, Teilnehmer des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, angesehene Vertreter der Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisation der Stadt ein, insgesamt 15 Personen. Zum Vorsitzenden des Klubrats wurde das Mitglied der KPdSU seit 1918, der ehemalige Kommandeur der Roten Armee Sigmund Rudolfowitsch Litke gewählt. Der neue Penitentiär in der Stadt genö. Nach seinem Ableben leitete den Klubrat der alte Kommunist A. L. Kogan.

Der Enthusiasmus der Mitglieder des Klubrates, der interessanten, umfangreiche Inhalt der Arbeit verwandelte den Klub in ein kämpferisches Zentrum für die Erziehung der Stadtbewohner, insbesondere der jungen Dsheskasaganer, an den besten Beispielen des Kampf- und Arbeitsrumes des Sowjetvolkes.

fordert. Gerade deshalb definierte Lenin die Hauptaufgabe der Jugend und des Komsomol mit: Lernen, Lenin sagen: „Kommunist kann es nicht sein, wenn er nicht sein Gedächtnis um alle die Schätze bereichert, die von der Menschheit gewohnt worden sind“. Weiter rief Wladimir Iljitsch die Komsomolzen auf, jeden Schritt ihres Studiums und ihrer Bildung mit der Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit der Arbeiter und Bauern, die den Kommunismus bauen, zu verbinden.

„Ohne Arbeit, ohne Kampf ist das aus den kommunistischen Broschüren und Werken geschöpfte Bücherwissen in den Kommunisten einen Pflückerling wert.“ Wladimir Iljitsch erläuterte, daß die Jugend, während sie lernt und arbeitet, sich aktiv am Kampf der Arbeiter und Bauern für die Schaffung der neuen Gesellschaft beteiligt, in sich die kommunistische Moral erziehen muß, die den Menschen dazu anregt, jede seine Tat, jeden Schritt seines Lebens den Interessen des Volkes, den Interessen des allgemeinen Kampfes für den Kommunismus unterzuordnen.

Die Erziehung der kommunistischen Moral verband W. I. Lenin eng mit der politischen Aufklärung und ermahnte daran, daß die ideologisch-politische Erziehung die Früchte des vom Proletariat errungenen Sieges festigt. Die Formulierung der richtigen politischen Ansichten und der kommunistischen Ideentreue ist das Hauptbestandteil der kommunistischen Erziehung.

# Sie werden Musiker

In einem der schönsten Schulgebäude der Stadt Karaganda, das speziell zu diesem Zweck eingerichtet wurde, ist die Musik-Internatenschule untergebracht. Aus vielen Gebieten unserer Republik kommen musikalisch begabte Kinder hierher, wo sie außer der musikalischen auch Mittelschulbildung und das Reifezeugnis erhalten.

Viel haben die Zöglinge dieser Spezialschule zu tun, und es wird von früh bis spät nach einem strengen Stundenplan gearbeitet. Nach dem Musikunterricht muß Musik geübt, nach dem Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern müssen die Hausaufgaben vorbereitet werden. Aber die Lernerfolge der Kinder sind sehr befriedigend.

Die Lehre Lenins über die kommunistische Bildung und Erziehung der jungen Generation war und bleibt für uns eine Richtschnur zum Handeln. Die UdSSR, die anderen sozialistischen Länder sind ein lebendiges Beispiel für die Lösung der Jugendprobleme. Die Erfolge der sozialistischen Länder, der noch niegeesehene Aufschwung der nationalen Befreiungskämpfe, der Kampf der Werktätigen der kapitalistischen Länder für die sozialistische Umgestaltung des Lebens, für festen Frieden und feste Freundschaft zwischen den Völkern — all diese großen revolutionären Prozesse unserer Zeit, die die Jugend mit, eröffnen vor ihr begeristernde Perspektiven.

Die Sowjetjugend, an deren Spitze die 25 Millionen starke Armee des Komsomol steht, nimmt aktiv am Leben unseres Landes teil; über 40 Prozent der Werktätigen der Volkswirtschaft sind Menschen unter 30 Jahren.

Die heutige Jugend unseres Landes besitzt ihr eigenes Gesicht, eine sowjetische Lebensweise; Dienat dem Kommunismus, Liebe zur Arbeit, Wißbegier, Ehrlichkeit, Anständigkeit, Freundschaftsfeindschaft, Unsigelmäßigkeit, Bereitschaft zur Selbstaufopferung, tiefes Gefühl der Liebe zur sozialistischen Heimat.

Mit Enthusiasmus haben sich gegenwärtig die breiten Massen der Jugendlichen dem allgemeinen Bemühen für das würdige Leben des großen Datums angeschlossen. Die Jugend hat beschlossen, den 100. Geburtstag W. I. Lenins mit neuen Taten und Arbeitserfolgen zu würdigen.

Die jungen Erbauer des Kommunismus in der Lösung der kommunistischen Partei: „Wir wollen auch weiterhin auf Leninische Art leben und schaffen und am prächtigen Denkmal für Wladimir Iljitsch — dem Bauwerk des Kommunismus — einer erhabenen und wertigen Verkörperung seiner unterbliebenen Ideen arbeiten.“

I. K. KOSHEBAJEW, Kandidat der Rechtswissenschaften, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Philosophie und Rechte der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

# Ständig nach Neuem suchen

Der Klubrat veranstaltet Treffen der Werktätigen und der Schüler der Stadt mit Teilnehmern des Parteitag und des Großen Vaterländischen Krieges, mit Arbeitskollektiven, mit den Mitgliedern des Klubrates sind ständige Teilnehmer an den Festveranstaltungen der Jugendlichen anlässlich denkwürdiger Ereignisse in ihrem Leben. Sie sind wie: Paßausstellung, Einbindung von Komsomolmitgliedern, Verabschiedung der Neueinführer in die Armee, Tag des ersten Arbeitslohns usw.

In den Betrieben und auf den Baustellen, in den Kulturhäusern, Arbeiterklubs und Schulen sind die alten Kommunisten A. L. Kogan, I. N. Sobolew, F. G. Klinkow, A. I. Litschitz gegengesehene Gäste. Sie erzählen von ihrem Treffen mit hervorragenden Revolutionären, Führern der Partei und des Sozialstaates, von ihrer Teilnahme am Sturm des Winterpalastes, von den Kämpfen gegen die Weißgardisten, von den ersten Schritten des Sowjetstaates.

# Vom Bühnenzirkel zum Volkstheater

An einem Sonntagabend besuchte ich das Koktschetawer Kulturhaus, wo vom Koktschetawer Volkstheater das Bühnenstück von Alla Barshonko „Die letzten Ecken“ unter der Regie von M. Tschurganowa aufgeführt wurde. Der Saal war voll bis auf den letzten Platz. Als der Vorhang hochging, wurde es im Saal still. Von den ersten Augenblicken an gelang es den Schauspielern, die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu bannen und sie mit ihrem Spiel hinzureißen. Sie spielten meisterhaft, am besten aber Alexander

Fillimonow (Architekt), Valentin Wlaszenko (Illa) und Michail Rubakow (Sawell Jegorowitsch). Als das Stück zu Ende war, wollten die Zuschauer die Schauspieler nicht von der Bühne gehen lassen. Mit stürmischem Beifall forderte man sie immer noch einmal auf, vor das Publikum zu treten...

Im Jahre 1955 entstand im Kulturhaus von Koktschetaw ein Bühnenzirkel. 1959 erhielt er den Namen eines Volkstheaters. Gegenwärtig beteiligen sich daran 25 Schauspieler. Allmonatlich führen sie 3-4 Bühnenstücke auf. Die Schauspieler, die im Theater mitwirken, sind keine Profischauspieler, sondern sind Menschen von verschiedenen Berufen. Alexander Fillimonow z. B. ist Student der Koktschetawer Hochschule, A. Kusnezowa arbeitet als Köchin, V. Wlaszenko ist Instruktor im Gebietspartei-Komitee, S. Solow ist Lehrerin, Juditkow — Schlosser. Es ist schwer zu üben, weil nicht alle Mitglieder des Theaters rechtzeitig zur Probe kommen können. Aber trotzdem üben sie. Oft fährt das Theater ins Dorf. Aber es treten oft Schwierigkeiten mit den Verkehrsmitteln auf. Dabei müßte dem Volkstheater geholfen werden. Eine große Hilfe erwies das Stadtkomsomolkomitee dem Theater. Die Schauspieler warten mit Ungeduld auf die Beendigung des Baus des neuen Kulturhauses.

Schon viele Volkstheater, das sind Theater sind jetzt im professionellen Theater tätig, viele sind Pralaträger von Wettbewerben der Kasachischen Republik. Das sind z. B. E. Pozolujewa, R. Kostenko, die jetzt in der Stadt Stschestschinsk selbst ein Volkstheater leiten.

Es gibt viele Schwächen, aber trotzdem hat das Volkstheater bei den Zuschauern Anerkennung erworben.

W. STAB  
UNSER BILD: Eine Szene aus dem Bühnenstück „Die letzten Ecken“  
Koktschetaw



Nach dem Programm ihrer muttersprachlichen Deutschunterricht lernen in der Schule Nr. 88 von Karaganda 115 Schüler. Die erfahrenen Deutschlehrerinnen dieser Schule Nina Schewzowa und Elvira Deis, die in ihrem Beruf schon 25 und 31 Jahre arbeiten und ständig ihre Erfahrungen untereinander austauschen, haben gute Erfolge in ihrer Arbeit aufzuweisen.

UNSER BILD: (von links) Nina Schewzowa und Elvira Deis  
Foto: D. Reinwalder

# Einmalig nach Neuem suchen

Sehr populär sind Abende zum Thema: „Lenin — Führer der Revolution.“ Voll innewick sind die Erzählungen des alten Kommunisten A. L. Kogan von seinem unvergesslichen Treffen mit W. I. Lenin. Das Gespräch begleitet ein Dokumentarfilm über Lenin. Der Direktor der musikalischen Schule spricht davon, welche Musik und Lieder Wladimir Iljitsch besonders hoch schätzte. Dann werden die Musikstücke aufgeführt und die von W. I. Lenin geliebten Lieder vorgesungen.

Eine der wirksamsten Formen der Erziehungsarbeit des Klubrats sind Freundschaftstreffen der Arbeitskollektive mit jungen Arbeitern, ihren Zöglingen. Man kommt im großen Saal des Kulturpalastes zusammen, sitzt an den festlich servierten Tischen und unterhält sich über das Leben. Es werden freundschaftliche Kontakte angeknüpft. Und da versprechen die Arbeitskollektive, ihre Lebenserfahrungen und Kenntnisse den Jugendlichen zu übermitteln, ihnen ständig mit Rat und Tat behilflich zu sein. Und die jungen Freunde geloben, so zu leben, wie es der moralische Kodex der Erbauer des Kommunismus fordert.

Eine hervorragende Rolle bei der patriotischen Erziehung der Kinder spielt die Schule. Der Klubrat unterhält enge, sachliche Kontakte mit den Schulen der Stadt. In vielen Schulen sind auch Klubs der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen gegründet, wo interessantes, lehrreiches Material gesammelt wird. Manche Pionierfreundschaften entstanden mit Hilfe des Klubrates. Exkursionsrouten durch die Lenin-Gedenkstätten, und während der Sommerferien besuchen ihre Sendboten Schuschenskoje, die Städte Ulanow, Leningrad, Moskau.

Gegenwärtig werden vom Klub der revolutionären, Kampf- und Arbeitskollektive der Dsheskasaganer Wettbewerbsende der Jugendlichen, gewidmet dem Lenin-Jubiläum, durchgeführt.

Die aktive, inhaltsreiche und zielkare Tätigkeit des städtischen Klubs der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen wurde Ansporn zur Aktivierung der Erziehungsarbeit in den Kollektiven der Stadt.

A. KUDRIJAZEW, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Karaganda  
Fr. HOLD

# W. I. Lenin über die kommunistische Erziehung der Jugend

steten die Jugendorganisationen mit einem klaren Kampfprogramm von der Sieg der Diktatur des Proletariats aus.

Die historische Rede W. I. Lenins auf dem III. Kongreß des KJVR „Die Aufgaben der Jugendorganisationen“ sind die Ziele und Aufgaben des Jugendverbands aufzeigte, sondern auch

den Inhalt, die Methoden, seine Organisationsbasis als Hilfe und Reserve der kommunistischen Partei, war ein wichtiges theoretisches Dokument des Marxismus-Leninismus über die Rolle der Jugend im Aufbau der neuen Gesellschaft, ein Programm der kommunistischen Erziehung der heranwachsenden Generation.

W. I. Lenin sah die Hauptaufgabe des Komsomol darin, zusammen mit der Partei den Kommunismus aufzubauen und der gesamten Generation zu helfen, eine kommunistische Gesellschaft zu schaffen. W. I. Lenin rief die Komsomolzen, die Jungen und Mädchen auf, „sich den Kommunismus anzueignen“. Die Partei hilft den Jugendlichen, sich den Kommunisten anzueignen, führt sie zur Arbeit, zum Kampf für die Sache des Volkes.

Lenin wies darauf hin, daß der Aufbau der neuen Gesellschaft eine große, komplizierte und schwierige Sache ist, die nicht nur große Energie, hohes Bewußtsein, sondern auch tiefes, allseitiges Wissen er-



# Kinder-Freundschaft

Reinhold FRANK

## WINTERSPORT

Niemand darf zu Hause bleiben, fällt auch Schnee und pfeift der Wind. Wintersport muß jeder treiben und besonders jedes Kind. Oft Skier angeschnallt und hinaus in Feld und Wald.

Auf des Flusses festem Eise mit den Schlittschuhen tretet an und zieht Ringe und zieht Kreise auf der spiegelglatten Bahn. Wer dies täglich machen wird dessen Herz wird gut trainiert.

Habt nicht Angst vor Wind und Kälte, hackt ein Loch ins harte Eis, sitzt und übt Geduld, in Bälde doch vielleicht ein Barsch anbeißt. Wichtig ist nicht nur der Fisch, nein die Luft auch, rein und frisch.

Rodeln von den schneeigen Hügeln, saugend durch den weißen Raum auf den Schlitzen wie auf Flügeln, daß zerstiebt der Flockenflaum, ist die angenehmste Fahrt und auch Sport besonderer Art.

Sagt, wer will zu Hause sitzen, wenn im Hofe bei Juchel hin und her die Schiebern flitzen bei dem flotten Eishockey? Macht das Spiel doch heißes Blut, fixe Glieder, frischen Mut.

Dann und wann an lauen Tagen eine echte Schneeballschlacht auf dem Platze auszutragen allen große Freude macht. Schließlich ist — glaubt mir aufs Wort — ja auch dieses Wintersport.

## Aus unserer Postmappe

### Liebe Kinder-„Freundschaft“

Wir danken Dir und allen Freunden sehr herzlich für die lieben Grüße zum 20. Geburtstag unserer Pionierorganisation. Wir verbrachten unseren Ehrentag sehr angenehm. Die besten von uns wurden beim Bürgermeister und anderen hohen Persönlichkeiten empfangen und erhielten Auszeichnungen und Geschenke. Der schönste Augenblick war für uns und unsere Pionierleiter, als unser hochverehrter Staatsratsvorsitzender Genosse Walter Ulbricht unsere Pionierorganisation mit dem „Vaterländischen Verdienstorden“ in Gold auszeichnete. Wir sind sehr stolz auf diese hohe Ehrung. Sie soll uns Verpflichtung sein, noch besser zu lernen und unsere ganze Kraft für die Erhaltung des Weltfriedens einzusetzen.

Wir gratulieren Dir und allen unseren Briefpartnern im großen Sowjetland zum Neuen Jahr und wünschen allen für 1969 viel Erfolg beim Lernen und in der Arbeit sowie viel Freude im Leben.

Herzliche Grüße  
senden Euch Eure  
Freunde aus Dresden

### Unser Beitrag

Auch wir Pioniere und Schüler von Zelinograd wollen W. I. Lenins 100. Geburtstag mit guten Taten ehren.

Unsere Schule Nr. 5 hat schon einige Konzerte für die Bewohner des Mikrorajons „A“ und „I“ veranstaltet. In diesen Konzerten traten am besten der Knabenchor, der allgemeine Schülerchor, das Blasorchester und das Estradenorchester auf. Der Knabenchor sang das Lied „Wenn Soldaten singen“ und „Soldatenträume“. Der Schulchor

sang das Lied über Lenin und das „Legendäre Sewastopol“. Den Zuschauern gefielen unsere Lieder.

Großen Erfolg hatte der Solosänger des Chors, aber den größten Beifall erntete ein Schüler der 9. Klasse, der die „Mondscheinsonate“ von Beethoven spielte.

Rudi BENDER  
Zelinograd

### Danke schön

für die hübschen, guten Bücher, die Sie mir geschenkt haben. Ich werde sie alle lesen und auch ferner mit der Kinder-„Freundschaft“ korrespondieren.

Olga ZIELKE,  
Jungkorrespondentin  
Makinsk,  
Gebiet Zelinograd

### Und wir tanzen gern

Im Klub der Grube Nr. 101 von Saran gibt es Zirkel für Akrobatik, Bühnenkunst, Flugzeugmodellbau, einen Tanzzirkel und andere, an denen sich viele Schüler beteiligen.

Ich und meine Mitschülerinnen besuchen den Tanzzirkel. Wir treten mit unserer Leiterin Galina Iwanowna oft in Konzerten vor den Arbeitern der Gruben Nr. 122, 107 und 101 auf.

Zu Neujahr übten wir neue Tänze ein.

Wir haben den Klub sehr gern. Er ist nicht nur innen gut ausgestattet, auch der Hof ist für uns Kinder eingerichtet. Da ist eine Eisbahn und am Eingang des Klubs steht ein riesiger Elefant aus Schnee.

Larissa BÄR  
Saran

### Der erste Paß

In der Mittelschule von Maikain ist es zur Tradition geworden, am Tag der Verfassung den Jungen und Mädchen, die ihr 16. Lebensjahr erreicht haben, feierlich ihren ersten Paß einzuhändigen.

Zu dieser Feierlichkeit versammeln sich die Schüler der Oberklassen und viele Vertreter der Öffentlichkeit.

J. BASTRON  
Gebiet Pawlodar

## Die Schule — unser Heim

Die Schule ist unser zweites Heim. Mit einem erwartungsvollen, freudigen Gefühl betritt man jeden Morgen die bekannten Räume, und jeden Tag bereichert man sich hier mit neuem Wissen.

Wir sind stolz auf unsere Schule. Da gibt es viele Zirkel, Sektionen, ein reiches Museum für Heimatkunde und unser Teuerstes — das Lenin-Museum. In unserer Schule sind gute neue Traditionen entstanden, von denen ich erzählen möchte.

So wie in allen Schulen warten auch unsere Anfänger auf den Tag, da das rote Sternchen des Oktoberkindes auf ihrer Brust leuchten wird. Nach zwei Jahren werden sie Lenin-Pioniere und mit Stolz das rote Halstuch tragen.

Und dann, an der Schwelle der Jugendjahre, treten unsere Pioniere dem Komsomol bei. Mit welcher Erregung erwarten sie diesen Augenblick! Wir begehen ihn feierlich. Es ist bei uns zur Tradition geworden, an diesem Tag ins Zentrum der Stadt zum ewigen Feuer zu fahren. Hier, am Denkmal der Kämpfer, die ihr Leben für unser Glück

hingegen haben, ehren die zukünftigen Komsomolen das Andenken an die Helden mit einem minutenlangen Schweigen. Nach den Ansprachen unserer Ehrengäste werden den ehemaligen Pionieren die Mitgliedsbüchlein des Komsomol eingehändigt. Wie könnte man diesen Tag, diese Minuten vergessen!

Ein besonderer Tag ist für uns der 23. Februar. Es ist der Tag der Sowjetarmee und der Geburtstag von Julius Fu-

cik, dessen Namen unsere Schule trägt. An diesem Tag versammeln sich alle unsere Schüler und Ehrenpioniere, um das Andenken Julius Fuciks zu ehren. Unter den Gästen ist auch Julius Fuciks Freund — Rudolf Marecek. Er ist in unserer Stadt vielen bekannt und wir sind stolz darauf, daß er unser Freund ist. Er erzählt uns immer viel über Julius Fucik.

Zu uns kamen schon Gäste aus der Tschechoslowakei und wir stehen mit Julius Fuciks Frau — Gusta Fucik — im Briefwechsel. Diese Traditionen machen unser Schulleben schöner.

Irene OCHS

Alma-Ata



Am Neujahrsbaum  
Fotostudie: N. Imamow

### Macht alle mit!

Das Bilderrätsel aus Nr. 247 haben Nina Klippenstein, Kostja Balakrew, Peter Bergen, Woldemar Felst und die Mitglieder des Deutschzirkels der Mittelschule von

Kairakty, Gebiet Karaganda, richtig erraten. Die Auflösung lautet: „Guter Anfang ist die halbe Arbeit.“ Die Sieger werden mit Bücherpreisen bedacht.

„Er hatte mit seinen Kindern zu Beginn dieses Jahres eine Konzertreise nach München unternommen. Dort hatten sie vor dem Kurfürsten gespielt. Alle Zuhörer waren von diesem Konzert entzückt

hörer aufs höchste überrascht.“

Von welchem Wunderkind ist in diesem Text die Rede?

Wo und wann wurde er geboren?

Was weißt Du über seine Familie?

Was weißt Du von dem späteren Schaffen dieses Menschen?

Ihr alle wißt, von wem in unserer neuen Aufgabe die Rede ist. Schreibt die Antworten möglichst ausführlich nieder und schickt sie uns im Verlaufe von 10 Tagen zu.



Im Stadtpark

Fotostudie: D. Reinwalder

### Fröhliche Winterferien

Zum Neujahrsfest bereiten sich bei uns in der Schule von Beslesnoje alle vor. Und das Fest war wirklich sehr gelungen. Es war das fröhlichste von allen. Jetzt, in den Winterferien, spüren wir auch keine Langeweile. Mit den Kleinen führten wir Älteren einen Märchenabend durch. Die Pioniere der 6.—7. Klassen machten eine Exkursion in die Milchfarm. Dort ist alles mechanisiert. Mit Interesse sahen sie zu, wie die Kühe mit den elek-

trischen Melkapparaten gemolken wurden und wie sie die automatischen Tränken benutzen.

Einmal gingen wir mit unserer Pionierleiterin alle zusammen ins Kino und sahen uns einen Film über Lenin an. Danach zeigte unsere Pionierleiterin uns noch zwei Diafilme über Wladimir Iljitsch, und dann besprachen wir die Filme gemeinsam.

Aber wir sind durchaus keine Stubenhocker! Jeden Tag tummeln wir uns auf der Eisbahn und laufen Ski.

Lida MAWRODI,  
Nina RUDI  
Gebiet Nordkasachstan



Im Schachzimmer des Pionierpalastes von Karaganda. Rechts spielt der 6jährige Serik Konbajew. Serik besucht noch den Kindergarten. Doch unter den Teilnehmern seiner Gruppe ist niemand, der ihn im Schachspiel besiegt.

UNSER BILD: Serik Konbajew im Spiel mit Eugen Karelín. Foto: D. Newurt

## Prächtiges Märchenbuch

Immer wieder haben Kinder und Erwachsene ihre Freude daran, sich die Gedankenwelt fremder Völker und vergangener Zeiten im Märchen zu erschließen. Diesmal sind es estnische Volksmärchen, die soeben im Berliner Verlag „Kultur und Fortschritt“ in dem neuen Märchenband „Der alderne Berg“ erschienen sind.

Im vorigen Jahrdhundert von namhaften estnischen Schriftstellern gesammelt und teilweise neu gestaltet, widerspiegeln sie mannigfaltig die Sehnsucht des Volkes nach einem besseren, gerechteren Leben. Zugleich versperren sie menschliche Schwächen wie Neid, Geiz, Habgier, Eitelkeit, Faulheit, Schwatzhaftigkeit. Oft begegnen wir dabei dem Teufel, zumeist in Gestalt des „grauen Alten“. Mit übernatürlichen Zauberkraften ausgestattet, verkörpert er das Böse, Hinterhältige und ist dennoch oftmals ein Teilpel, dem Barmherzig und Güte schenkt so manches Schnitzmesser schlagen, Tiermärchen, Zaubermärchen, lustige Märchen wechseln in bunter Folge, führen uns in unbekannte Wunderwelten und erinnern uns hier und da an die Märchen anderer

Völker, die wir schon liebgewonnen haben.

Das Märchenbuch ist 190 Seiten stark und mit vielen bunten Bildern illustriert.

Wunderbar sind die Märchen „Das Ofenmännlein“, „Der kluge Mann in der Tasche“, „Der Wunderspiegel“.

Wir bringen heute eine kleine Kostprobe aus diesem Märchenbuch.

**Wie der Igel den Käfer briet**

Es lief einmal ein Igel auf der Suche nach Futter durch den Wald. Jedes Gestrüpp durchstöberte er, in jeden Busch schaute er hinein, aber er fand nichts, denn es regnete und alle Käfer und Mücken saßen zu Hause und

warteten darauf, daß der Regen aufhörte.

Sein Magen war schon lange leer. Da sah er plötzlich, wie auf dem Weg frohgelaut ein Käfer daherkam, hin und her hüpfte und dabei ein Lied trällerte. Doch grasch — da hatte ihn der Igel am Genick gepackt.

„Vorsicht, Bauersmann! Siehst du denn nicht, wer ich bin?“ fragte der Käfer. „Was willst du überhaupt von mir?“

„Hat man so was schon gesehen! Was ich von dir will? Ich freß dich auf, Freundchen, das will ich!“ erwiderte der Igel.

„Ach, lieber, lieber Igel, friß mich bitte nicht auf! Ich bin doch noch so winzig, ich muß doch noch wachsen!“

„Was brauchst du noch zu wachsen — ich freß dich so!“

Weder die untertänigen Bitten noch das klägliche Wimmern halfen dem Käfer — das Herz des Igels blieb hart wie Stein, und seine Ohren blieben taub wie Birkenrinde.

Da nahm der Käfer in seiner großen Seelennot bei der List Zuflucht, wischte sich die Tränen aus den Augen und belehrte den Igel: „Wenn das wirklich dein fester Wille ist, dann mußt du mich wenigstens weich braten, sonst schmecke ich doch nach gar nichts.“

Damit war der Igel gleich einverstanden.

„Das können wir machen!“ Da der Igel aber keinen Zunder, kein Eisen und keinen Feuerstein bei sich hatte, wollte er einen freundlichen Nachbarn suchen, der ihn an seinen Kochherd ließ.

Er suchte und suchte, fand aber keinen, der die Tür bei dem schlechten Wetter nicht verschlossen hielt, und dachte

schließlich: Na schön, sei es, wie es sei, für meinen gemeinsamen Magen wird das Esseau auch roh gut genug sein.

Der Käfer ahnte aber, was der Igel vorhatte, und belehrte ihn: „Komm, wir gehen auf die Weide, da sind auf jedem Hügel Feuerstellen.“

„Belügst du mich auch nicht?“ fragte der Igel.

„Ich lüge nicht!“ erwiderte der Käfer.

„Na gut“, willigte der Igel ein, „dann wollen wir hingehen.“

Der Igel eilte auf die Weide, kletterte auf den höchsten Hügel und sah sich um: Der Käfer hatte wirklich nicht gelogen. Überall waren schwarze Feuerstellen zu sehen.

„Aber wir haben ja gar keine Bratpfanne!“ fiel dem Igel plötzlich ein.

„Es geht auch ohne Pfanne, mein Freund!“ tröstete ihn der Käfer. „Du brauchst nur unter den Kohlen ein Loch zu machen, da schlüpf ich

hinein und du schiebst die Kohlen wieder drüber. Dann werde ich gar, weich und knusprig. Das Wichtigste dabei ist — du darfst mich nicht zu früh und nicht zu spät herausnehmen. Halbroh schmecke ich nach nichts und angebrannt gesch wiederlich.“

Der Igel tat alles, was der Käfer ihm geraten hatte. Er machte ein Loch unter den Kohlen, tat den Käfer hinein und schob die Kohlen darüber. Dann setzte er sich an die Feuerstelle, wartete und zählte vor sich hin: Eins und zwei und drei und vier... Als er schließlich bis siebenhundert gekommen war, dachte er: „Na, jetzt ist es wohl genug, jetzt wird er gar und knusprig sein.“

Aber während der Igel bis siebenhundert zählte, hatte der Käfer sich in seinem Loch einen dicken schwarzen Rock aus Kohle gemacht und sich ganz darin verkrochen. Nur

noch die Augen waren zu sehen.

Als der Igel ihn so sah, erschrak er und rief: „Ach, du meine Güte, du bist ja ganz verbrannt!“

„Verbrannt, ja, ja, ganz und gar verbrannt“, schimpfte der Käfer. „Hast du denn nicht gehört, wie ich immerzu gerufen habe: Es ist schon genug, es ist zu heiß!“

Da wurde der Igel ganz traurig, gab keinen Mucks von sich, drehte die Schnauze wieder dem Wald zu und lief mit leerem Magen davon.

Der Käfer aber saß im Gras und lachte vor Glück und Freude. Er lachte und lachte, bis sein Rock aus Kohlen auf dem Rücken platzte.

Und seitdem hat der Käfer einen harten Rock und dicke schwarze Flügel, mit denen er so laut brummt, wenn er fliegt.

Der Igel aber rührt den Käfer nicht an aus Angst, daß er angebrannt ist.





# Er war immer so

Aus dem Leben eines Veteranen

Als ich in der „Freundschaft“ (Nr. 24) den Artikel „40 Jahre Propagandist“ las, erkannte ich sofort unseren Adolf Petrowitsch Gerber, der nach langen Jahren etwas von sich hören ließ. Ich war aufs tiefste gerührt, als ich erfuhr, daß er ein 80jähriger Mann aus dem Gebiet des Leninstadts war.

1917 hat er Lenin gesehen und blieb seitdem für immer seinen Anweisungen und Ideen treu. Ich möchte nur eine kleine Episode aus dem Leben dieses ehrwürdigen Menschen aus dem Gedächtnis hervorheben. 1923, als unsere Schule zweiter Stufe aus Rosenfeld nach Mariental überführt wurde, empfing uns Adolf Petrowitsch als Vertreter der Kantonalverwaltung für Volkshilfen und brachte uns Kleinen, noch unerfahrenen Pionierkinder im Schulinternat unter.

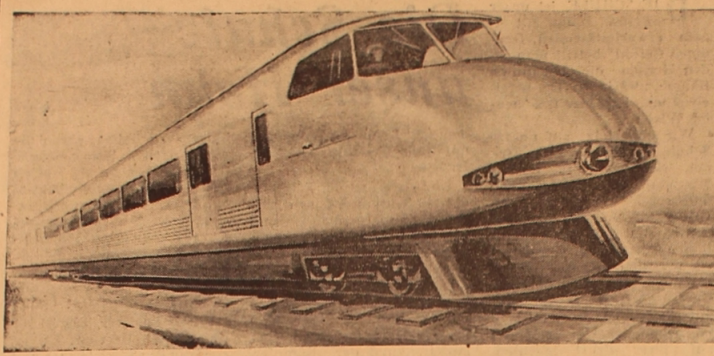
Kurz darauf wurde er Leiter dieses Internats und war unser erster Ratgeber, Freund und Genosse. Er versorgte uns väterlich in jenen schweren Jahren mit Kleidung, Schuhwerk, Beköstigung und sogar mit Lehr- und Schreibmitteln, an denen es damals sehr mangelte. Zusammen mit mir lernten Gottlieb Schmidt, Richard Schmidt und andere. Richard Schmidt und andere.

Adolf Petrowitsch war der erste, der mit uns das Theaterstück „Die alte Schule zu Krähwinkel“ einübte und aufführte. Er selbst spielte die Rolle des Lehrers. Ein Theaterstück auf der Dorf Bühne zu jener Zeit war ein großes Ereignis und hatte eine außerordentliche erzieherische Bedeutung, da gerade in diesem Stadium der Erziehungsmethoden der alten Schule aufs schärfste kritisiert und verhöhnt wurde.

Genosse Gerber unterstützte immer das Neue, Fortschrittliche und Humanitäre, war ein wahrer Kämpfer an der Kultur- und ideologischen Front gegen alle Alte, Absterbende. Er war immer so, und so ist er bis heute geblieben. Nach 45 Jahren steht er in der Mitte der Ereignisse des Altjahres, trägt sein Scherlein zum kommunistischen Aufbau bei, ist bestrebt, den Menschen nützlich zu sein.

Ich wünsche unserem lieben Adolf Petrowitsch die beste Gesundheit und einen langen, wohlverdienten Lebensabend. Möge seine Verdienste zu Ehren des Leninstadts in Erfüllung gehen und er uns als Beispiel eines ehrwürdigen Veteranen der Partei und der Sowjetarbeit dienen.

G. SCHMIDT  
Gebiet Dshambul



**LETTISCHE SSR.** Wenn man in das Büro der künstlerischen Konstruktion der Rigaer Waggonfabrik eintritt, so entsteht ungewollt der Eindruck, als ob man in die Welt der Phantastik käme. An den Wänden sind Bilder und Umrisse ungewöhnlicher Züge und Waggon, auf den Tischen und Stühlen aber Modelle solcher Züge, angefertigt aus Gips und Plastik zu sehen. Aber das ist keine Phantastik. Hier werden die Züge der allernächsten Zukunft projektiert. Das, was wir heute in Bildern und Modellen sehen, wird nach 5-6 Jahren Wirklichkeit.

UNSER BILD: So stellen sich die Künstler-Konstrukteure den neuen elektrischen Zug vor.  
Foto: TASS

## Neue geologische Karten

Vor kurzem erblickte das Licht der Welt eine neue geologische Landkarte der Sowjetunion im Maßstab 1:2500000, die vom Allunionsinstitut für Geologie Leningrad vorbereitet wurde. An der Aufstellung der Karte nahmen 50 der bedeutendsten Geologen der Sowjetunion mit Leninpreisträger, Akademiker Dimitri Nalwkin an der Spitze teil.

Die Neuausgabe unterscheidet sich wesentlich von ihrer Vorgängerin, die vor 10 Jahren herausgegeben wurde. Die Karte spiegelt die geologischen Besonderheiten des Territoriums ohne die Deckschicht der quartären Lockergesteine wieder. Das Abtragen dieser Deckschicht machte es möglich, auf der Karte die tiefere Schichten der Erdkruste darzustellen, was wichtige Bedeutung bei der Organisation der Suche von verschiedenen Bodenschätzen hat. Die Karte, deren Gesamtlänge 7,5 Quadratmeter beträgt, zeigt den geologischen Aufbau des Territoriums der Sowjetunion mit Einzelheiten, die im Resultate

# Neues aus Wissenschaft und Technik

## Für das Kiewer Fernsehzentrum

Das Schwermaschinenbauwerk in Sldanow wird jetzt einen Auftrag für das Kiewer Fernsehzentrum erfüllen. Hier werden nach einem neuen Fertigungsverfahren, durch spanlose Kaltformung und darauf folgendes Elektroschweißen nahezu drei Kilometer Großrohre für den Fernsehturm hergestellt werden.

Die Projektanten aus dem Staatlichen Projektierungsanstalt „Ukrprojstatkonstruzija“ haben die Errichtung einer einmalig dastehenden Anlage von 380 Meter Höhe vorgesehen. Erstmals in der Weltpraxis wird hochfester Stahl

für die meistbelasteten Turmelemente, die Gurte, verwendet werden. Alle Konstruktionen werden sich ohne Lastein und Bolzen aneinander anschließen; die Stöße der tragenden Konstruktionen und der anderen Verbindungen werden mit Spezialautomaten geschweißt werden.

Der durchbrochene, voll geschweißte Riese soll von unten montiert werden. Auf der Montagehöhe am Fuß des Baues wird der Oberteil des Turms zuerst zusammengesetzt und dann jeweils, soweit hergestellt, mit starken hydraulischen Hebebocken an die

erforderliche Stelle hochgeschoben werden. Ein derartiges Verfahren schafft die Voraussetzungen für die Mechanisierung der Arbeiten, für die bessere Qualität der Montage der Metallkonstruktionen und Inangensetzung der Ausrüstung.

Mit dem Hauptfernhochbauwerk von Kiew wird die Sowjetkrame ein Farb- und drei Schwarz-Weiß-Fernsehprogramme, UKW-Sendungen und andere Arten der Rundfunksendungen erhalten, außerdem wird sich die Reichweite der Rundfunk- und Fernsehsendungen beträchtlich erweitern.

## Das Sotschier Ozeanarium

Der Bau eines großen Ozeanariums wird im Kurort Sotschi begonnen. Für den Bau seines auf dem Festland befindlichen Teils ist ein Territorium von 15 Hektar im Gebiet des Parkes „Südlische Kulturen“ zur Verfügung gestellt worden. Außer den Bassinkomplexen für verschiedene Vertreter der Fauna des Schwarzen Meeres ist die Schaffung eines entwickelten Netzes ichthyologischer Labortorien und Kontrolldienste der Entwicklung der Fische und Meerestiere, ihrer Versorgung mit

Futter und auch ihrer Heizung, sowie von Anlagen zur Aufrechterhaltung der notwendigen Temperaturen und Wasserbedingungen vorgesehen. Die Steuerung dieser Anlagen und des komplizierten Wasserlebenssystems geschieht automatisch.

Das Ozeanarium erhält einen Vorführraum, wo in einem großen Becken Vertreter der Fauna des Schwarzen Meeres schwimmen werden.

## Ärztliche Ratschläge

### Grippe ist gefährlich

„Man sagt, daß in diesem Jahr eine Epidemie der Grippe zu erwarten ist. Ob das der Wahrheit entspricht? Diese oder ähnliche Fragen werden gegenwärtig oft den Ärzten gestellt.“

Wirklich, unlangst verbreitete sich eine große Epidemie der Grippe über Süd-Osien. Sie begann in Hongkong. Nach offiziellen Berichten griff sie schnell in den Vereinigten Staaten um sich, wo man sie die „Hongkong-Grippe“ nennt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Epidemie auch zu uns kommt.

Die Grippe wird durch winzige Mikroorganismen — die Viren — hervorgerufen. Gegenwärtig sind sechs Typen von Grippeviren bekannt. Massenhaft Erkrankungen an Grippe bekommen häufig bestimmte Bezeichnungen nach dem Ort, von wo sich die Epidemie ausbreitet. So nannte man die Grippe „spanisch“ (spanische Grippe), „russische“, „asiatische Grippe“ usw.

Die Infektionsquelle ist der an Grippe erkrankte Mensch. Ein Kontakt mit dem Kranken, wenn man keine Vorsichtsmaßnahmen einhält, führt fast immer zur Ansteckung. Während dem Niesen, Husten oder auch bloß beim Sprechen verbreitet sich der Grippevirus etwa 2 bis 4 Meter um den Kranken. Beim Einatmen dieser Luft gelangt der

Virus in die Atemorgane. Auf der Schleimhaut des Nasenraums vermehrt er sich und beginnt ein Gift, das Toxin, auszuschleiden. Das Toxin wirkt auf den ganzen Organismus schädlich ein.

Die Ansteckungsgefahr ist besonders in den ersten zwei Tagen der Erkrankung groß. Die Krankheit beginnt gewöhnlich akut, mit Schüttelfrost, starken Kopfschmerzen (an den Schläfen- und Hinterstellen). Die Temperatur steigt bis 39-40 Grad. Die Kranken klagen über große Schwäche, Schmerzen in den Muskeln der Arme und Beine, im Kreuz, in den Augenpflügen. Am anderen Tag ist das Atmen durch die Nase erschwert und am dritten Tag treten Schnupfen, Heiserkeit, trockener Husten, Tränenfließen ein. Der Kranke hat keinen Appetit, manchmal verspürt er Übelkeit oder muß erbrechen.

Leichte Fälle der Krankheit dauern durchschnittlich 5-7 Tage an. Schwer verläuft sie hauptsächlich bei älteren und geschwächten Personen, bei Alkoholikern und besonders bei Kindern. Eine schwere Komplikation ist die Lungenentzündung. In diesem Fall dauert die Krankheit lange an und kann auch zum Tod führen.

Unlangst hörte ich ein Gespräch zweier Burschen: „Guten Tag, Kolja. Wie geht's?“

„Nicht besonders. Ich war beim Arzt. Grippe soll ich haben und das Bett hüten.“

„Ach, was!“ Hol dir nur einen Halben, Hundert Gramm Schnaps — und alles ist in Ordnung.“

„Werd mal probieren“, antwortete der Erkrankte. Er mußte plötzlich niesen, ehe er sich abwenden konnte. „Da hab ich dich jetzt wahrscheinlich auch angesteckt.“

„Quatsch!“, entgegnete sein Freund. „Schnaps ist ein Universalmittel. Der wird mich schon retten.“

Nach zwei Tagen mußte er jedoch den Arzt bitten lassen. Das „Universalmittel“ hatte versagt. Der Arzt stellte Grippe fest. Die Krankheit war sehr schwer und mit Komplikationen verbunden.“

### EINFACHES UND WERTVOLLES MITTEL

Der Akademiker Tokin schreibt in seinem Buch „Heilsame Pflanzen“ über erfolgreiche Behandlung Grippekranker mit Knoblauch. Knoblauch hat auch vorbeugende Wirkung: 20 Tropfen einer Spirituslösung „Allisat“ in warmer Milch von ungefähr 50 Grad 2mal täglich oder 8 Tropfen Knoblauchsalkohol in einem Eßlöffel warmer Milch zweimal täglich. Bei Erkrankung an Grippe darf sich jedoch niemand selbst behandeln, sondern muß sich unbedingt an den Arzt wenden, da auch andere, oft schwere

Erkrankungen, an Anfang grippeähnliche Erscheinungen haben können.

Allisat kann man in den Apotheken bekommen oder selbst zubereiten: 20 Gramm gereinigter und zerdrückter Knoblauch in 100 Gramm Schnaps 14 Tage ziehen lassen, dann durchsieben. Ein solcher Knoblauchsatzung hat sich in einer luftdicht verstopften Flasche sehr lange.

Friedrich KUPFERMANN, Arzt

## Blaufuchs in Balchasch

Sergej Mursin ist ein passionierter Jäger. Er arbeitet in der Jagdwirtschaft von Balchasch.

Die Liebe zur Jagd brachte ihm der Vater bei, der ihn noch als Junge während den Sommer- und Winterferien mit in die Taiga nahm, ihn an das rauhe Jägerleben gewöhnte, ihm die Waldweise beibrachte.

Nach dem Dienst in der Sowjetarmee arbeitete Sergej eine Zeitlang in der Grube. Doch ihn zog ein liebgehabter Beruf. Aus dem Autonomen Gebiet der Chkaschen übersiedelte er nach Balchasch und trat der Jagdwirtschaft bei, ist nun mit Bismatrenfang und Fertigstellung von farbigen Pelzwaren beschäftigt.

Im Jahre 1967 lieferte er 5000 Bismatrenfellchen, um 1000 mehr, als der Plan vorsah. In diesem Jahr hat er bereits 2000 Bismatren gefangen. Er ist einer der besten Jäger in der Balchaschniederung. Sein Wohnsitz ist im Abschnitt Sasykul, der reich an Bismatren ist.

Der Jäger faßte den Entschluß, einen Versuch vorzunehmen: Wird sich der Blaufuchs im Balchasch akklimatisieren? Die Zucht von Blaufüchsen wurde der Jagdwirtschaft Tausende Rubel Gewinn bringen. Jedes Fell kostet 90 bis 100 Rubel. Sergej kaufte 4 junge Füchse. Sie werden im Hofe in Käfigen, getrennt voneinander, gehalten.



„Die Blaufüchse fühlen sich einwillen gut“, sagt Sergej. „Doch das wichtigste ist, wie sie den heißen Sommer überstehen werden. Die Blaufüchse werden am Balchasch-See überwintert, wo mein Jagdabschnitt ist. Sie zu füttern kommt auch nicht teuer — ich füttere sie vorwiegend Bismatrenfleisch.“

W. BORGER  
UNSER BILD: Alexej Mursin mit einem Blaufuchs  
Foto des Antoes  
Gebiet Karaganda

Andreas Saks

# Erlebtes und Verarbeitetes

Zeichnungen von Wilhelm Michaelis

2. Fortsetzung

## II. Bei den Großeltern

Nun waren wir, ich und Schwester Helene, bei den Großeltern. Mutter hatte uns für ein Jahr hier untergebracht und fuhr selbst mit der kleinen Anastasia nach Baku zurück.

Insbesondere ist mir aus dieser Zeit die Großmutter im Gedächtnis geblieben, weil sie mit jedem Preis das Besten beibringen wollte. Das tat ich ungern. Gerne saß ich dagegen tagelang bei Großvater an der Hobeibank und schaute zu, wie er Trüben herstellte und sie dann bunt bemalte. Ich konnte nicht verstehen, warum Tante Marie und Großmutter die Nasen über den Geruch der Farbe und Lacke so rümpften. Mir gefiel dieser Geruch immer sehr.

Die Onkel fertigten in der Schmiede Schlösser für die Trüben an, die der Großvater dann einsetzte. Die Schlösser waren mit Klingelröhren versehen. Beim Auf- und Zuschließen gab das Schloß einen melodischen Klang von sich. Je lauter so ein Schloß klang, desto zufriedener war der Besteller.

Großvater hatte den ganzen Winter seine Arbeit mit den Trüben, denn jede Bauernochter erhielt zur Hochzeit eine Truhe für die Aussteuer. An Bestellungen fehlte es nicht.

Als der Sommer kam, besuchte uns Mutter wieder, um unser weiteres Schicksal zu verabreden.

In Semjonowka und in den meisten deutschen Dörfern an der Wol-

ga wurden die Taupflanzen „Petter“ und „Gehlt“ genannt. Weil meine Gehlt klein von Wuchs und sehr bager war, so sagte ich „Mascha, Gehltje“ zu ihr.

Zu uns Geselle sich noch Gottfrieds Lieschen, die Schwester meines Kameraden Josephi. Sie war ein sehr lebhaftes und bewegliches Bauernmädchen. Lieschen sollte sich vor der Heirat die Aussteuer verdienen, denn zu Hause in der Familie blieb noch die jüngere Schwester Kath. Das war so in unserem Dorf Brauch, daß sich die zukünftigen Bräute in Baku die Aussteuer verdienten.

Für einen neugierigen Knirps von sieben Jahren war die Fahrt von Semjonowka bis Kamyschin und von dort bis Baku ein bedeutendes Ereignis.

Schon die vierzig Kilometer mit dem Wagen bis zur Bezirksstadt boten viel Vergnügen. Zwar mußte man auf Getreidesäcken hocken, denn wir fuhren gelegentlich mit Fahren, die Weizen zum Verkauf auf den Markt brachten, aber es war was Neues und darum interessant. Zudem hatte ich als Junge besondere Vorliebe für Pferde, Selbst der Geruch des Pferde-schweißes brachte mir Genuß.

Am Nachmittag kamen wir in der Stadt Kamyschin an. Wiederum neue Eindrücke. Große sternenförmige Häuser und viele Menschen. Alles wollte ich wissen. Aber erst an der Wolga, an der Anlegestelle Da lagen große Pyramiden von Arbusen und daneben duftende, gelbe Melonen.

„Mama“, waren geme mir dann net uns Schif? „Das ist noch ka Schiff, das is dr Pristan. Uns Schiffe misse mr noch warte, das kimmst erst die Nacht.“ Als unser Schiff kam, galt es zum, große Plätze zu erhalten, weil wir Fahrkarten 4. Klasse hatten. Um das zu erzielen, machte sich die kleine gewandte Mascha an einen kleinen, nicht schweren Bündel, dem ein Bettzeug, auf, um einen möglichst größeren Platz zu belegen. Dann ging die Mutter mit einem Bündel. Alles war glücklich überstanden. Die Reisekosten hatten wir zusammengestellt, und die Mutter hatte sogar ein Bett eingerichtet, wozu sich drei Personen schlafen konnten. Einer mußte immer Wache halten, damit nichts gestohlen wurde.

Nach dreimaligem Signal begann die Maschine laut zu zischen und mit den riesengroßen Hebeln zu fuhren. Langsam löste sich der Schiffsrümpf von der Anlegestelle. Die Kluff zwischen Anlegestelle und Dampfer wurde immer größer. Wie große Ölkekten spiegelten sich die Lichter in dem pechschwarzen Wasser. Vorsichtig begannen die Räder zu plütschern. Dann ging es etwas schneller. Von der Brücke ersah ich das Kommando des Kapitäns. Aus dem Maschinenraum klingelte es nach kurzen Pausen — das waren auch Kommandosignale. Das Plätschern der Räder wurde

immer rhythmischer und ging in ein eintöniges dumpfes Murmeln über wie durum-bulum, durum-bulum. Das erimerte an die Putzmaschine auf der Tenne beim Weizen-worfen.

Was gab es da am nächsten Tag alles zu begucken und zu bewundern? Ringsum wurde russisch, mitunter tatarrisch gesprochen.

Ich hatte bald Spielgefahrte gefunden, aber wir konnten uns gegenseitig nicht verständigen. Lieschen erging es genau so. Meine Mutter und die Tante waren unsere Dolmetscher.

Der beliebteste Zeitvertreib für die Fahrgäste der 4. Klasse auf einem Wolgadampfer war zu jener Zeit wird wohl das Teetrinken gewesen sein.

Nicht weit von der Stelle, wo wir uns eingeregelt hatten, war ein ballonförmiger Kessel mit einem großen Messinghahn aufgestellt. Da konnte man Tag und Nacht kochendes Wasser zapfen und, frei, die Mutter warf eine Prese Tee in den braunen glasierten Teekessel und zapfte ihn in diesem Kessel voll kochendes Wasser. Dann tranken wir Tee aus Tassen mit Untertassen. Die Stückchen Zucker dazu, die wir lutschten, waren ganz winzig.

Noch in Kamyschin hatte die Mutter einen Strang Dörrfische (Wobla) gekauft. Schon der Geruch in der 4. Klasse auf einem Wolgadampfer, der mit Worten nicht auszudrücken ist, veranlaßt einen zum Teetrinken. Diesen sonderbaren Geruch habe ich schon viel später, als erwachsener Mensch, immer auf den Wolgadampfern wahrgenommen. Es war ein Gemisch von Abdampft, Wobla und Basmaten. Die Frucht auf Deck und in den Lagerräumen war geröbreltes in Säcke aus Basmaten verpackt. Es war kein über, aber ein spezifischer Geruch in den Frachträumen der Wolgadampfer.

Am vierten Tag kamen wir in Astrachan. Hier mußten wir umsteigen.

(Fortsetzung folgt)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT

Kaz. CCP  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,  
Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84,  
Sekretariat — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefes — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414

Тиража 3 в г. Целиноград

УН 00005. Заказ № 66.

